

Denkmalumfang:

- a) dem Gartenhaus/Eiskeller, einem auf den Resten eines Vorgängerbaus nicht vollständig ausgeführten Entwurf August Reinkings aus dem Jahr 1819. Nicht denkmalwert ist das Gitter, das die obere Plattform umgibt;
- b) der Fläche westlich des Gartenhauses/ Eiskellers als Rest des noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts vorhandenen alten Romberg'schen Nutzgartens einschließlich der Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*);
- c) dem von Weyhe gestalteten Landschaftsgarten mit Zugangstor und Mauern, dem Teich einschließlich Insel und Bogenbücke (erneuert im 20. Jahrhundert), der Bastei mit zwei Blutbuchen, der Amerikanischen Roteiche und den drei Platanen am Nordufer, der Platane am Südufer, dem gärtnerisch gestalteten Areal zwischen Teich und Allee sowie der östlich der Allee wachsenden Schlitzblättrigen Rotbuche (*Fagus sylvatica* ‚Laciniata‘);
- d) der 1822 westlich des Teiches angelegten zweireihigen Allee aus Holländischer Linde (*Tilia x europaea*);
- e) der großen Talwiese einschließlich der Gehölzgruppen an ihrem Rand;
- f) dem ehemaligen Botanischen Schulgarten mit Toranlage und Linde, Säulenspappelrondell, Alpinum, Halle, Pergola, Wasserbecken und Wegesystem einschließlich Treppen in der veränderten Binnengliederung der 1950-er/ 1960-er Jahre;
- g) der um 1930 errichteten Bedürfnisanstalt mit Vorplatz und Hochbeet aus Natursteinen, angelegt zwischen 1950 und 1960;
- h) dem 1928 konzipierten Arboretum in der überarbeiteten Gestaltung der 1950-er/ 1960-er Jahre einschließlich dem Zugangstor mit Torpfosten und Mauerrest, der Stoffregenallee, der Querachse, der Aussichts- und Ruheplätze sowie der Pergola in der Querachse. Mit Ausnahme der denkmalwerten Bepflanzung der Stoffregenallee und des Aussichtsplatzes zur kleinen Talwiese mit *Prunus serrulata* ‚Kanzan‘ und der kleinen Talwiese selbst ist die übrige Bepflanzung im Sinne der systematischen Konzeption von Nose zu pflegen. Nicht denkmalwert ist der Unterstellpilz am östlichen Ende der Querachse, da er den von Nose konzipierten Ausblick in die große Talwiese versperrt;
- i) dem ab 1952 angelegten Rhododendronwald und dem Rombergsiepen mit den Treppenanlagen und dem Unterstellpilz;
- j) dem Rosengarten vor den Pflanzenschauhäusern und dem von Krüssmann konzipierten Gehölzsichtungsgarten aus den 1950-er Jahren einschließlich des mit *Prunus serrulata* ‚Kanzan‘ bepflanzten Aussichtsplatzes zur kleinen Talwiese; die übrige Bepflanzung ist im Sinne der Konzeption von Krüssmanns zu pflegen;

- k) dem Wald mit der geographischen Gehölzsammlung östlich der Großen Talwiese und dem Pferdebachtal, die zur räumlichen Gliederung des Gesamtareals beitragen und bereits in den Plänen von August Reinking und Maximilian Friedrich Weyhe aus dem frühen 19. Jahrhundert zumindest teilweise in die landschaftliche Gestaltung einbezogen worden sind. Mit der Ausweitung der botanischen Gehölzsammlung in diesen Bereich in den 1930-er Jahren und verstärkt seit Mitte des 20. Jahrhunderts und wieder in jüngerer Zeit sind der Wald und das Pferdebachtal integrale Bestandteile des Denkmals „Botanischer Garten Rombergpark“;
- l) dem Torhaus von 1681 (in die Denkmalliste eingetragen seit 20.11.1997);
- m) dem Café Orchidee mit den angegliederten Pflanzenschauhäusern und der Terrasse (in die Denkmalliste eingetragen seit 20.02.2000).

Nicht denkmalwert sind:

- der Parkplatz im Norden des „Botanischen Gartens Rombergpark“,
- das Verwaltungsgebäude,
- der Betriebshof mit den umliegenden Nutzgärten,
- die Spielwiese,
- die Flächen der ehemaligen Gärtnerei und das Hotel Rombergpark mit den umgebenden Grünflächen.

Bedeutend für die Geschichte des Menschen

Wissenschaftliche und künstlerische Gründe sprechen für die Erhaltung und Nutzung.

Unter Giesbert von Romberg erfolgte auch der klassizistische Ausbau des Schlosses und die Umgestaltung und beträchtliche Erweiterung des Schlossparks. Ab 1812 beauftragte Architekt August Reinking (1776-1819) nach mehreren Vorentwürfen im Jahr 1818/19 einen Plan für die Veränderungen des Romberg'schen Herrenhauses vorlegte. Sein ausgeführter Entwurf sah einen direkten Zugang von der im Norden vorbeiführenden Landstraße über eine auf das Schloss ausgerichtete Brücke vor. An Stelle der früheren Vorburg sollte ein ehrenhofartiger Vorplatz mit seitlich angeordneten Wirtschaftsgebäuden entstehen, wobei das Torhaus von 1681 erhalten blieb. Mit der Umgestaltung der Gartenanlagen war ab 1818 der Düsseldorfer Hofgärtner Maximilian Friedrich Weyhe (1775-1846) beauftragt.

Giesbert von Romberg (Enkel von o.g. Giesbert von Romberg) verkaufte Schloss und Besitzungen 1927 an die Stadt Dortmund, die den Rombergpark ab 1930 um einen Botanischen Garten erweiterte.

Um 1914 ist nach Auskunft des heutigen Parkleiters die Allee (d) niedergelegt, neu gepflanzt und regelmäßig geschnitten worden, letztmalig wohl in den 1930-er Jahren. Aus dieser Zeit erhalten sind die Bäume des nördlichen Alleeteils. Die Bäume des südlichen Alleeteils wurden nach ihrer Rodung in der Nachkriegszeit in den 1950-er Jahren gepflanzt. Unter dem damaligen Parkleiter Krüssmann wurden die Linden dem Zeitgeist entsprechend nicht mehr geschnitten, so dass sich die Allee heute uneinheitlich aus ehemals beschnittenen und unbeschnittenen Linden darstellt.

Seit 1888/89 an der Dortmunder Beurhausstraße erstmals ein botanischer Garten für die Schulen angelegt worden war, wurde der Standort mehrfach verlegt. Erst mit dem Erwerb des Rombergschen Anwesens durch die Stadt Dortmund im Jahr 1926 und der Eingemeindung von Brüninghausen 1928/29 konnte dort im Jahr 1930 der Botanische Schulgarten eingerichtet werden.

Richard Nose legte 1928 Pläne für eine Erweiterung des Schlossparks Brüninghausen und die Anlage einer botanischen Pflanzen-Anzuchtstätte für Schulzwecke vor. Nose verband folgende Ziele mit seiner Planung: Der Botanische Schulgarten soll der Bevölkerung einer Industriegroßstadt die Kenntnis, die Wertschätzung und die Liebe zur Pflanzenwelt vermitteln, zusammen mit dem Schlosspark sollte er als naturkundliche Erholungsstätte der Gesundheit der Bevölkerung dienen und die gepflanzten Gehölze sollen auf ihre Winter- und Industriegärte geprüft werden. Nach Fertigstellung der Arbeiten wurde der Botanische Schulgarten im Juli 1932 eröffnet.

Nose sah den Botanischen Schulgarten (f) als eigenständige Ergänzung zum Schlosspark und rückte ihn deutlich von der Lindenallee ab. Die Planungen für den Botanischen Schulgarten erstreckten sich auf westlich der Lindenallee gelegene landwirtschaftliche Nutzflächen und ließen den Weyhe'schen Landschaftsgarten unberührt. Nose wählte für den ca. 3 ha großen Schulgarten eine formal-geometrische Struktur mit einer Mittelachse und einem Halbrund- sowie einem Rundplatz an ihren Enden. Der Rundplatz am westlichen Ende der Mittelachse war von einem Ring aus 13 Säulenpappeln (*Populus nigra* ‚Italica‘) und einer Hainbuchenhecke umgeben. Der Halbrundplatz am östlichen Ende der Achse wurde durch acht Trompetenbäume (*Catalpa bignonioides* ‚Globosum‘) begrenzt. Längswege, sechs Querwege und vom Halbrundplatz strahlenförmig ausgehende Wege untergliederten das Areal in Beete, auf denen Pflanzen nach Nutzungsaspekten, Systematik und Biologie angeordnet werden konnten.

Nach der Fertigstellung des Schulgartens begann man ab 1931 mit der Anlage eines Arboretums (h) südlich des Schulgartens. Das geplante Arboretum war durch eine bewaldete Schlucht vom Schulgarten getrennt, im Osten und Süden fiel das Gelände in Täler ab, im Westen wurde das Gelände von der nord-südlich verlaufenden Eisenbahntrasse begrenzt. Zur Gliederung dieses Areals kombinierte Nose formal-geometrische und geschwungene Wegeverläufe. Die von der Eisenbahnhaltestelle ausgehende Hauptzugangsallee („Stoffregenallee“, bepflanzt mit *Prunus serrulata* ‚Kanzan‘ und benannt nach der Gärtnerei, die die Pflanzen gestiftet hatte) führte in südöstlicher Richtung, von ihr zweigte eine seitliche Achse in östlicher Richtung ab. Beide Achsen führten zu Aussichtspunkten, die Blicke in die anschließenden Täler freigaben.

Im Zweiten Weltkrieg stark zerstört, wurde 1947/48 der Botanische Schulgarten (f) durch den wieder für den Rombergpark verantwortlichen Richard Nose instand gesetzt. Grundlage war ein von ihm bereits 1946 erstellter Entwurfsplan der Gesamtanlage Botanischer Garten und Rombergpark.

Bereits im Dezember 1950 war Gerd Krüssmann (1910 - 1980) als Nachfolger von Richard Nose zum Leiter des Botanischen Gartens bestellt worden. In Krüssmanns Amtszeit fällt die Anlage des Rhododendronwaldes (i) südlich des Botanischen Schulgartens, wo bis 1974 20000 Azaleen und Rododendren gepflanzt wurden. Weiterhin veränderte Krüssmann das "Nose-Arboretum" (h) durch die Aufhebung kleinerer Wege und die Anpflanzung von Ziersträuchern nach ästhetischen Überlegungen, um die als „langweilig“ empfundene systematische Pflanzung Noses zu unterbrechen. 1955 erreichte Krüssmann die Einrichtung einer „Zentralstelle für Gehölzsichtung“ und die Anlage eines weitläufigen Gehölzvergleichsgartens (j) in der kleinen Talwiese und auf dem sich anschließenden Hügel. Im Gegensatz zu Noses Arboretum durften und sollten die Rasenflächen betreten werden, so dass das Wegenetz klein gehalten werden konnte. Die Hangflächen wurden teils mit mehrschichtigen Gehölzgruppen nach gestalterisch-ästhetischen Gesichtspunkten, teils mit verschiedenen Sorten einer Gehölzart bepflanzt, um den Sortenvergleich zu ermöglichen. Unter Krüssmanns Regie wurden zudem der gesamte historische Schlosspark und der "Alte Schulgarten" als neuer Botanischer Garten überarbeitet. Die heutige Gestaltung des

ehemaligen Botanischen Schulgartens (f) stellt eine Vereinfachung aus den 1950-er und 1960-er Jahren dar.

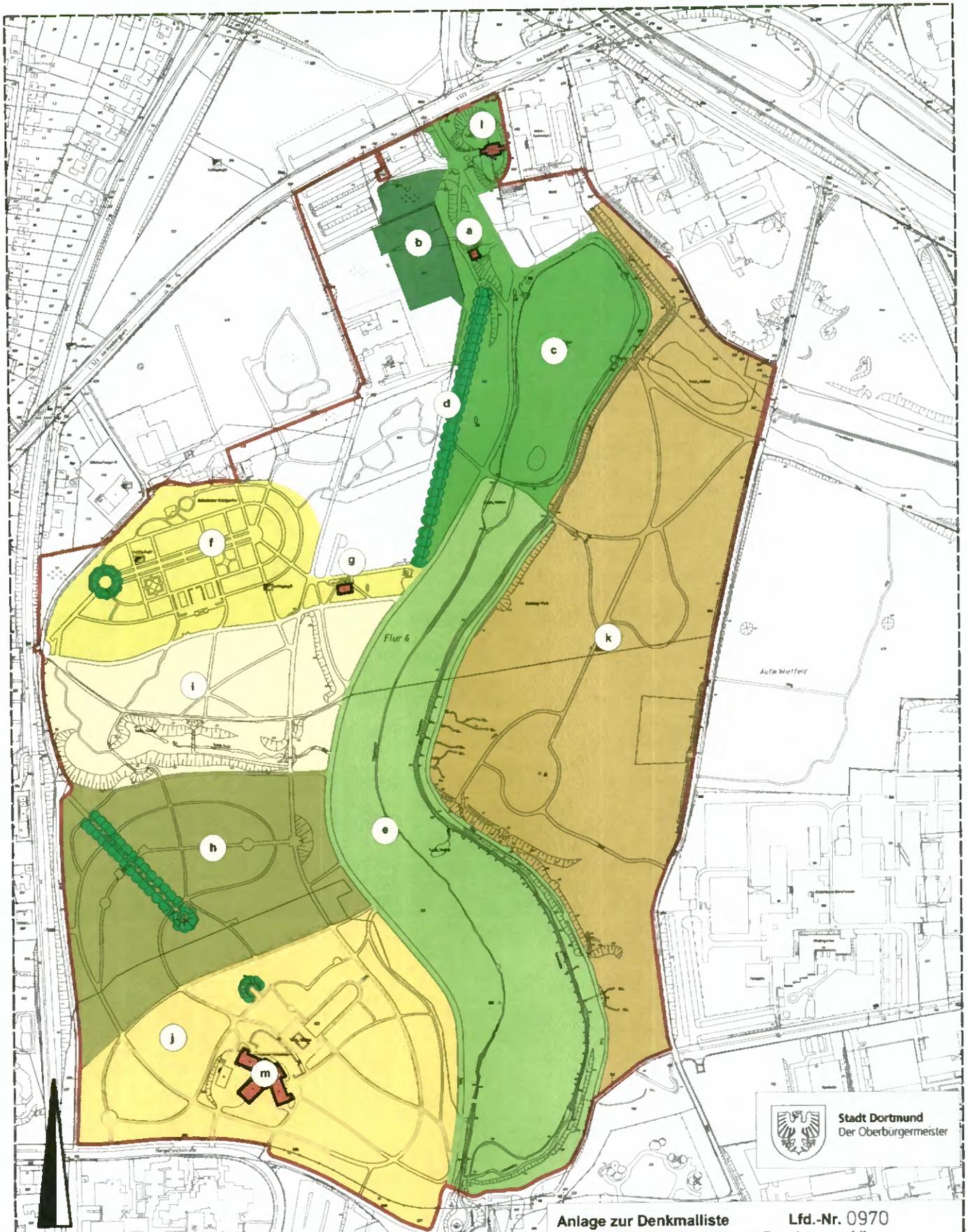
Ab 1967 wurde mit der Anlage einer pflanzengeographischen Sammlung (k) auf der ehemaligen Spielwiese im Wald östlich des Schondellentales begonnen. Die hier bereits Ende der 1920-er Jahre angelegte Roteichenpflanzung bot genug Schatten für die Anpflanzung empfindlicher Gewächse nordamerikanischer und fernöstlicher Herkunft. Die Ränder des Teiches ließ Krüssmann 1974 mit Bongossiholz befestigen, den Pferdebach ließ er aufstauen, um im flachen Wasser Taxodien pflanzen zu können.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Maximilian Friedrich Weyhe und dessen Nachfolger den Rombergpark bis 1929 über 100 Jahre lang als englischen Landschaftsgarten geplant und erhalten haben. Richard Nose hat ihm mit dem Botanischen Schulgarten und dem Arboretum seine botanische Dimension verliehen. Unter Konrad Glocker entstanden die Pflanzenschauhäuser und der Rosengarten, Gerd Krüssmann bereicherte die Anlage um gärtnerische Kulturformen im neuen Arboretum und Otto Bünemann gab dem Botanischen Garten Rombergpark eine umweltpädagogische und ökologische Ausrichtung. Der Weyhe'sche Landschaftsgarten und die von Richard Nose vorgelegte Gesamtkonzeption für den Botanischen Garten und den Rombergpark aus dem Jahr 1946 bestimmt das Erscheinungsbild der Anlage bis heute. Trotz der unterschiedlicher Personen, die seit 1928 für den Botanischen Garten und den Rombergpark zuständig waren, hat es eine planerische Kontinuität auf der Basis der Nose'schen Entwürfe von 1928 und 1946 gegeben. Auch Glockers Neuplanung der Sondergärten zu Beginn der 1950-er Jahre wich nicht grundsätzlich von Noses Überlegungen ab, sondern setzte nur die Akzente anders. Es bleibt das Verdienst Noses, für die Erhaltung des Weyhe'schen Landschaftsgartens die planerischen Grundlagen gelegt zu haben. Noses Nachfolger haben seine Weitsicht und seine gestalterische Kompetenz geachtet.

Im Auftrag 16 FEB. 2006



Hofmeister
Ltd.-Städt. Baudirektor



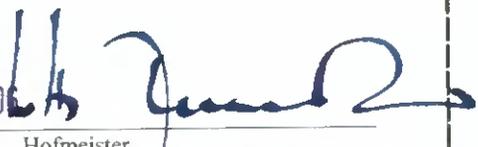
Botanischer Garten Rombergpark

M 1:5000

- | | |
|--|--|
| Grenze des Denkmals | g Bedürfnisanstalt |
| denkmalgeschützte Bäume | h Arboretum |
| a Gartenhaus / Eiskeller | i Rhododendronwald u. Rombergstiepen |
| b Reste d. ehem. Romberg'schen Nutzgartens | j Gehölzsichtungs- u. Rosengarten |
| c Weyhe's Landschaftsgarten | k Geogr. Gehölzsammlung u. Pferdebachtal |
| d Lindenallee | l Torhaus |
| e große Tahwiese | m Café Orchidee, Pflanzenschauhaus |
| f ehem. Botanischer Schulgarten | |

Anlage zur Denkmalliste Lfd.-Nr. 0970
 Objekt: "Botanischer Garten Rombergpark",
 Dortmund-Hombruch

Im Auftrage

16. FEB. 2006 

Datum Hofmeister